

2017



Neuchâtel 2018

# Jahresbericht 2017

Bundesamt für Statistik

**Herausgeber:** Bundesamt für Statistik (BFS)  
**Redaktion:** Laurent Monnard, GK  
**Originaltext:** Deutsch/Französisch  
**Übersetzung:** Sprachdienste BFS  
**Layout:** Sektion DIAM, Prepress/Print  
**Grafiken:** Sektion DIAM, Prepress/Print  
**Titelseite:** Sektion DIAM, Prepress/Print  
**Bilder:** © John Maillardet, PERS; Benjamin Rothen, INT  
**Druck:** in der Schweiz  
**Copyright:** BFS, Neuchâtel 2018  
Wiedergabe unter Angabe der Quelle  
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet  
**Bestellungen Print:** Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,  
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61,  
order@bfs.admin.ch  
**Preis:** Fr. 11.– (exkl. MWST)  
**Download:** [www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) (gratis)  
**BFS-Nummer:** 1236-1700-05  
**ISBN:** 978-3-303-00571-2

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<hr/>		
<b>2</b>	<b>Auftrag des BFS</b>	<b>7</b>
<hr/>		
2.1	Leitbild	7
2.2	Organisation	7
2.3	Kennzahlen	8
<b>3</b>	<b>Meilensteine 2017 des Mehrjahresprogramms</b>	<b>11</b>
<hr/>		
3.1	Bevölkerung	13
3.2	Bildung und Wissenschaft	15
3.3	Gesundheit	17
3.4	Gesellschaft	19
3.5	Mobilität und Verkehr	23
3.6	Raum, Umwelt und nachhaltige Entwicklung	25
3.7	Soziales	27
3.8	Wirtschaft und öffentliche Finanzen	29
3.9	Register	31
3.10	Output-Services	33
3.11	Supportfunktionen	35
<b>4</b>	<b>Rückblick</b>	<b>37</b>
<hr/>		
4.1	Schweiz	37
4.2	Die Schweizer Statistik auf internationaler Ebene	38
<b>5</b>	<b>Ausblick 2018</b>	<b>43</b>
<hr/>		
<b>6</b>	<b>Finanzielle Übersicht</b>	<b>45</b>
<hr/>		



# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Die erste Halbzeit der Legislatur ist um und damit auch die ersten zwei Jahre des statistischen Mehrjahresprogramms 2016–2019. Die darin festgelegten Ziele und Schwerpunkte bilden die Leitlinien für die Arbeit der Bundesstatistik. Die für das Jahr 2017 geplanten Meilensteine konnten erfolgreich umgesetzt werden.

Zur Umsetzung des gesetzlichen Auftrages und zur zielgerichteten und effizienten Ausgestaltung der strategischen Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partner- und Nutzergruppen wurde das Konzept der Bündelung der einzelnen statistischen Produkte in strategische Themenfelder weiterentwickelt. Wir sind uns bewusst, dass dieser Wechsel nicht von heute auf morgen vollzogen werden kann. Sowohl der intensive Austausch mit den wichtigsten Partnern als auch der Erwerb der nötigen Kompetenzen und vor allem die Verankerung der Strategie in allen Bereichen und auf allen Stufen des Amtes brauchen Zeit. Die weitere Verstärkung der Nutzerorientierung sowie die Integration methodischer, fachlicher und technischer Innovationen erlauben es, die Effizienz der Produktionsprozesse weiter zu stärken.

2017 verabschiedete das BFS zudem erstmals eine Dateninnovationsstrategie, mit der das BFS den Herausforderungen der Digitalisierung begegnet.

Im Bericht zum statistischen Mehrjahresprogramm des Bundes 2016–2019 wird der Auftrag der Bundesstatistik wie folgt zusammengefasst: «Im Zentrum des Auftrags der Bundesstatistik stehen die Erstellung und die Vermittlung von nutzergerechten Informationen zu wichtigen Lebensbereichen unserer Gesellschaft. Diese Informationen dienen unter anderem der Planung und Steuerung zentraler Politikbereiche, deren Stand und Entwicklung mit Hilfe der statistischen Informationen beobachtet und beurteilt werden können.»

Der vorliegende Bericht gibt einen Einblick, wie das BFS diesen Auftrag in seiner täglichen Arbeit umsetzt, und zeigt mit einigen wenigen Kennzahlen der verschiedenen Themenfelder die breite Palette der statistischen Arbeit auf.

Die Geschäftsleitung dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundesamtes für Statistik für ihren täglichen Einsatz.

Neuchâtel, April 2018



Georges-Simon Ulrich  
Direktor des Bundesamtes für Statistik



# Auftrag des BFS

Der Kernauftrag der Bundesstatistik besteht in der Produktion und Vermittlung relevanter Informationen zu den grossen gesellschaftlichen Themen. Statistische Daten dienen unter anderem der Planung und Steuerung der Politik, deren Stand und Entwicklung in den wichtigsten Bereichen beobachtet und beurteilt werden können.

## 2.1 Leitbild

### *Unsere Vision*

Wir liefern statische Informationen für die demokratische Entscheidungsfindung. Unsere Informationen dienen der Meinungsbildung in der Bevölkerung, der politischen Entscheidungsfindung und der Wirkungskontrolle staatlichen Handelns. Wir tragen in unseren Arbeiten den politischen Schwerpunktbereichen Rechnung und zeigen durch Früherkennung künftige relevante Fragestellungen auf.

### *Unsere Aufgabe*

Wir sind das nationale Zentrum für die öffentliche Statistik. Wir steuern und koordinieren das System der öffentlichen Statistik in der Schweiz. Wir produzieren und veröffentlichen wichtige statistische Informationen zum Zustand und zur Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft, Raum und Umwelt. Wir ergänzen sie durch übergreifende Analysen, entwickeln Indikatorensysteme zur Erfassung komplexer Sachverhalte, erarbeiten Szenarien künftiger Entwicklungen und sichern den historischen Datenbestand.

### *Unsere Prinzipien*

Wir sorgen für die Verlässlichkeit unserer Informationen. Wir arbeiten nach den weltweit gültigen Prinzipien statistischer Tätigkeit: Relevanz der Informationen, fachliche Unabhängigkeit, Verantwortlichkeit, Wissenschaftlichkeit, Vergleichbarkeit, Zeitgerechtigkeit, Datenschutz und Zugänglichkeit. Dadurch garantieren wir die geforderte Qualität unserer Dienstleistungen und sichern so unsere Glaubwürdigkeit.

### *Unsere Kunden und Partner*

Wir berücksichtigen die Anliegen unserer Kunden und Befragten. Wir pflegen Kontakt mit unseren Kunden und den anderen Statistikproduzenten im In- und Ausland. Wir beziehen unsere Partner rechtzeitig in Entscheidungsprozesse ein. Wir achten auf ein optimales Verhältnis zwischen den Informationsbedürfnissen der Statistiknutzerinnen und -nutzer und einem möglichst geringen Aufwand für die Befragten.

### *Unsere Amtskultur*

Wir fördern fachliche und soziale Kompetenzen, Motivation und Verantwortung. Wir setzen uns auf allen Ebenen für ein respektvolles und wertschätzendes Arbeitsklima ein, das verantwortliches Handeln stufengerecht ermöglicht und unterstützt. Wir fördern die fachlichen und sozialen Kompetenzen der Mitarbeitenden und betrachten eine offene Kommunikationskultur als Voraussetzung für eine motivierte, konstruktive Zusammenarbeit im Amt. Wir fördern die Gleichstellung der Geschlechter und streben personell eine ausgewogene Vertretung der Landessprachen an.

## 2.2 Organisation

### *Das System der öffentlichen Statistik*

In rund 40 Bundesstellen und weiteren, dem Bundesstatistikgesetz unterstellten Körperschaften und Statistikinstitutionen wie der Schweizerischen Nationalbank oder dem Schweizerischen Bauernverband werden wichtige statistische Informationen produziert. Darüber hinaus betreiben die Mehrzahl der Kantone und einige grössere Städte eigene regionale Statistikstellen.

Aufgrund der dezentralen Struktur des Systems kommt der Koordination eine besondere Bedeutung zu. Dafür ist als Kompetenzzentrum der öffentlichen Statistik auf Bundesebene das BFS zuständig. Es führt und betreut die entsprechenden Gremien.

## Das Bundesamt für Statistik

Im November 1848 wurde anlässlich der ersten Bundesversammlung der erste Bundesrat gewählt. Die Verabschiedung der Bundesverfassung von 1848 machte die Schweiz zu einem modernen Bundesstaat mit statistischen Bedürfnissen auf nationaler Ebene. Unter Bundesrat Stefano Franscini, der 1850 die erste gesamtschweizerische Volkszählung durchführte, wurde die Statistik zur Aufgabe des Eidgenössischen Departementes des Innern. 1860 wurde in Bern das Statistische Bureau (das heutige Bundesamt für Statistik, BFS) gegründet. Ab 1998 wurden die verschiedenen Standorte des BFS in Neuchâtel unter einem Dach zusammengeführt.

### 2.3 Kennzahlen

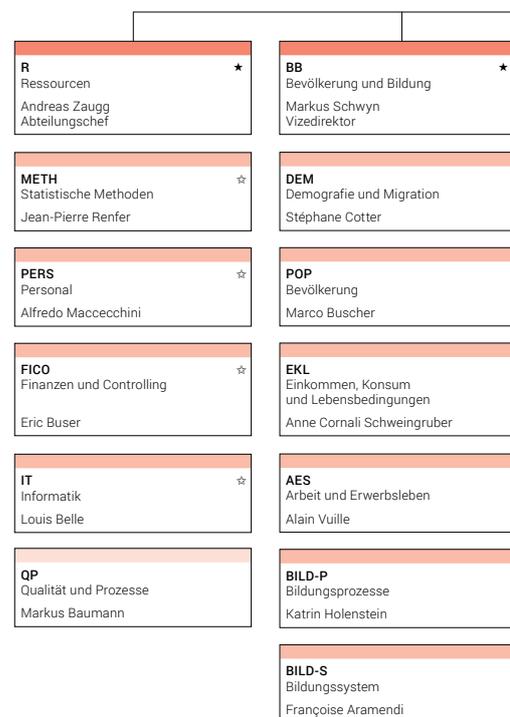
Das Bundesamt für Statistik umfasst 678 Stellen in Vollzeitäquivalenten, die von 814 ständigen Mitarbeitenden besetzt sind (Stand 31.12.2017). Der Frauenanteil liegt bei 50,2%, der Anteil französischsprachiger Mitarbeitender bei 53,3%. Rund 69% der festangestellten Personen haben einen Hochschulabschluss. Das Budget für das Personal und die Sachausgaben beläuft sich auf rund 170 Millionen Franken.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Statistik BFS**

## Organigramm BFS



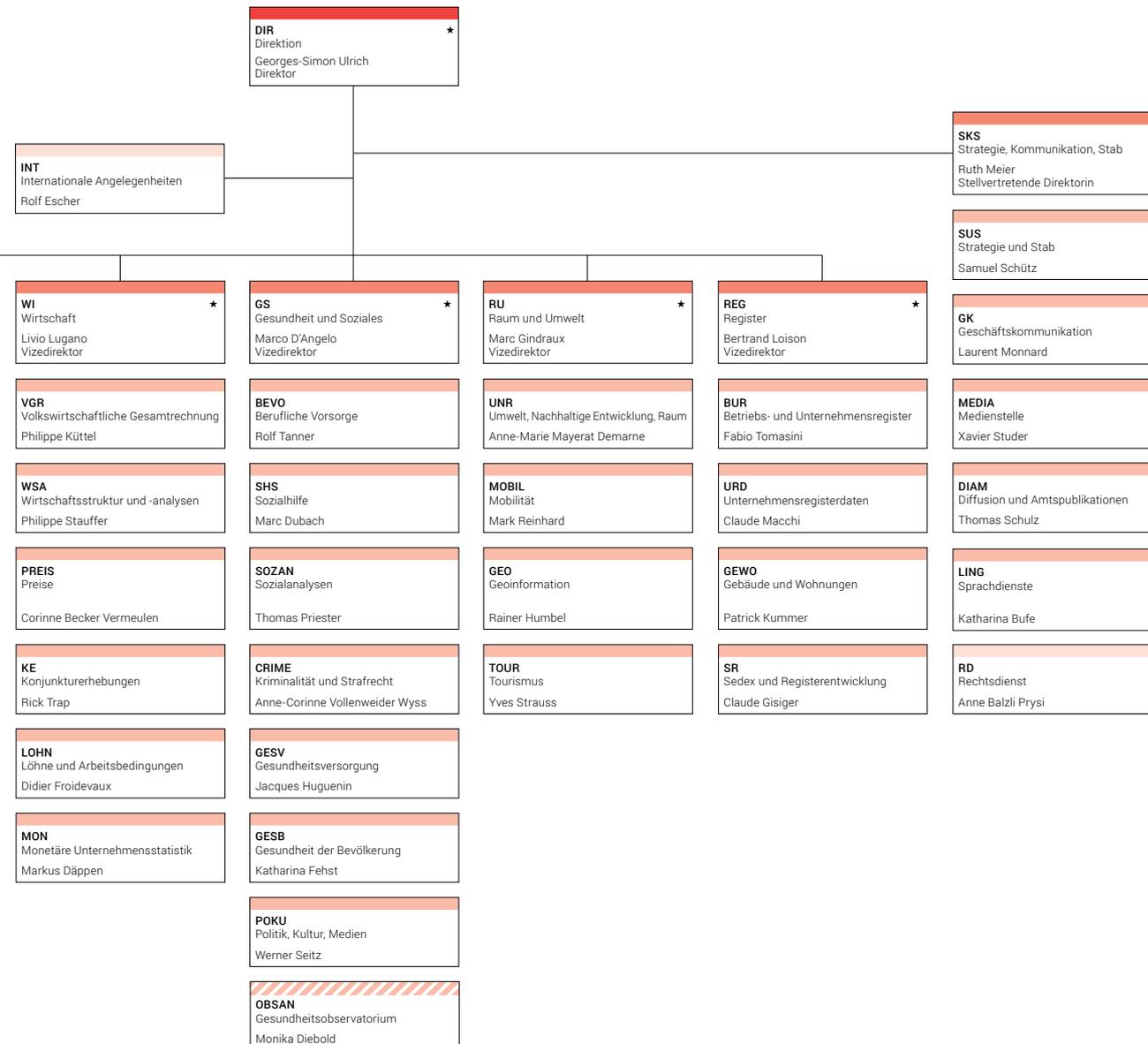
# Auftrag des BFS

**Legende**

- Direktion
- Abteilung
- Sektion
- Dienst

Gültig ab: inhaltliche Änderungen  
 Version: formale Änderungen  
 ★ : Geschäftsleitung  
 ☆ : Erweiterte Geschäftsleitung

Gültig ab: **1. Februar 2018**  
 Letzte Version: **1. März 2017**





# Meilensteine 2017 des Mehrjahresprogramms

Das vom Bundesrat verabschiedete statistische Mehrjahresprogramm des Bundes (MJP) für die Legislaturperiode bis 2019 dient den Produzenten der Bundesstatistik als langfristige Planungsgrundlage. Es hat zum Ziel, die kontinuierliche Produktion von verlässlichen, statistischen Informationen weiter zu stärken, wesentlichen neuen Bedürfnissen aus wichtigen Themenfeldern effizient Rechnung zu tragen und die Koordination zwischen den Statistikproduzenten weiter auszubauen. Zur Halbzeit der Legislatur Ende 2017 zeichnet sich deutlich ab, dass durch die

gemeinsamen Anstrengungen der Produzenten der Bundestatistik wichtige Schritte in Richtung dieser Ziele gemacht werden konnten. Dabei wird deutlich, dass trotz des Erreichten den Herausforderungen in Bezug auf die Entlastung der Befragten, die vermehrte Verwendung von Register- und Administrativdaten sowie den gezielten Einsatz neuer Methoden für den Rest der Legislatur eine zentrale Bedeutung zukommt.



**MARKUS SCHWYN**

Vizedirektor, Verantwortlicher  
für das strategische Themenfeld Bevölkerung

8 419 000 Personen lebten Ende  
2016 in der Schweiz, in 3,7 Mio.  
Haushalten – davon sind 35%  
Einzelhaushalte.



KENNZAHLEN 2016



Personen mit ständigem Wohnsitz in der Schweiz



# 3.1 Bevölkerung

## Die Bevölkerung in der Schweiz

Die ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz belief sich 2016 auf 8,4 Millionen Personen. Die Geburten blieben mit 86 000 stabil und die Todesfälle nahmen mit 68 000 nur leicht zu. Die durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau liegt heute bei 1,55.

### *Bevölkerungsentwicklung und Wachstum*

Die Bevölkerung der Schweiz hat sich seit 1900 mehr als verdoppelt: Sie wuchs von 3,3 Millionen auf heute 8,4 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Diese Zunahme erreichte ihren Höhepunkt zwischen 1961 und 1963 mit jährlichen Wachstumsraten von durchschnittlich über 2,4%. Seit 2007 beträgt das durchschnittliche Bevölkerungswachstum etwas mehr als 1%. Infolge der relativ stabilen Anzahl Geburten und der zunehmenden Anzahl Todesfälle wirkt sich der Geburtenüberschuss kaum auf das Bevölkerungswachstum aus. Der Hauptfaktor der demografischen Entwicklung bildet seit einiger Zeit der positive Wanderungssaldo – kurz: die Zuwanderung.

### *Migration*

Im Jahr 2016 lebten mehr als 2,1 Millionen Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz. Ihr Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung belief sich 2016 auf 25,0%. Das demografische Gesicht des Landes hat sich seit 1950 deutlich verändert. Bei einer Bevölkerungszahl von unter 5 Millionen betrug der Ausländeranteil damals weniger als 6%. Die Einwanderinnen und Einwanderer mit ausländischer Staatsangehörigkeit kommen seit Abschluss der bilateralen Verträge mit der Europäischen Union mehrheitlich aus EU- oder EFTA-Ländern. Die Zahl der Einwanderungen von Personen aus Drittstaaten ist rückläufig.

### *Geburten*

Die Frauen schieben den Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes immer weiter hinaus. Aktuell beträgt das Alter der verheirateten Mütter bei der Erstgeburt 30,8 Jahre (2016). Im Jahr 1970 entfielen 70,6% aller Lebendgeburten auf die 20- bis 30-Jährigen, im Jahr 2016 waren es nur noch 36,7%. Weit über die Hälfte der Mütter war bei der Geburt zwischen 31 und 40 Jahre alt (2016: 58,6%). Die Zahl der über 40-jährigen Mütter hat sich seit 1970 (1,8%) mehr als verdoppelt (2016: 4,2%).

### *Familien- und Privathaushalte*

2016 gab es in der Schweiz rund 3,7 Millionen Privathaushalte. Die grösste Gruppe bilden die Einzelhaushalte mit 1 252 400 Personen (35%). Die zweitgrösste Gruppe sind Haushalte mit mindestens einem Kind unter 25 Jahren (1 076 500 bzw. 30%), dicht gefolgt von Paaren ohne Kinder (994 700 bzw. 28%). Eine weitere Kategorie bilden die anderen Familienhaushalte (6,5%).

**MARKUS SCHWYN**

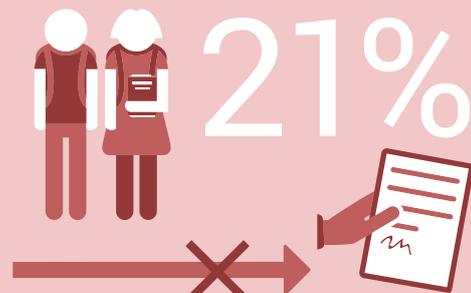
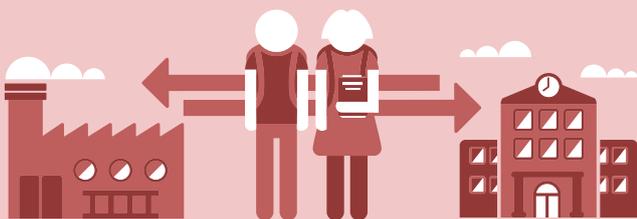
Vizedirektor, Verantwortlicher für das strategische Themenfeld Bildung und Wissenschaft

2016 waren in der Schweiz 1 588 792 Personen in Ausbildung, unterrichtet von 149 861 Lehrkräften an 11 005 Schulen.

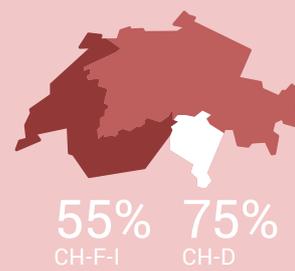
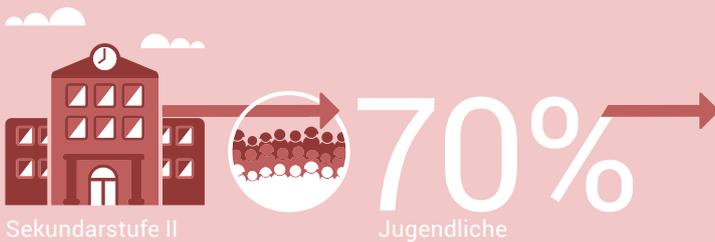


KENNZAHLEN

**60 500** Jugendliche begannen 2012 erstmals eine berufliche Grundbildung



lösten den Lehrvertrag vorzeitig auf, wobei 78% der betroffenen Jugendlichen eine neue Lehre begannen



## 3.2 Bildung und Wissenschaft

### **Berufsbildung unter der Lupe: Lehrvertragsauflösung – Wiedereinstieg – erfolgreicher Berufsabschluss**

2012 begannen knapp 60 500 Jugendliche zum ersten Mal eine berufliche Grundbildung in einem Lehrbetrieb. 85% von ihnen schlossen ihre Ausbildung bis Ende 2016 erfolgreich ab. Die Mehrheit (75%) erreichte dies auf direktem Weg und ohne Lehrvertragsauflösung.

Dank der modernisierten Bildungsstatistik und dem Programm Längsschnittanalysen im Bildungsbereich konnten 2017 zum ersten Mal Verläufe für die gesamte berufliche Grundbildung analysiert werden. Die knapp 60 500 Jugendlichen, die 2012 zum ersten Mal eine Lehre begonnen hatten, wurden bis Ende 2016 beobachtet.

#### *Ein Fünftel der Jugendlichen lösen ihren Lehrvertrag vorzeitig auf*

Insgesamt 21% der Jugendlichen lösten im untersuchten Zeitraum ihren Ausbildungsvertrag mit einem Lehrbetrieb vorzeitig auf. Zwischen den Ausbildungsfeldern zeigen sich erhebliche Unterschiede. So übersteigt die Auflösungsquote für «Friseurgewerbe und Schönheitspflege» sowie «Gastgewerbe und Catering» 30%. Dagegen weisen «Wirtschaft und Verwaltung» sowie «Sozialarbeit und Beratung» Auflösungsquoten von weniger als 13% auf.

Über die Hälfte der Lehrverträge wurde im ersten Lehrjahr aufgelöst (55%). Der häufigste Grund ist die Korrektur des Ausbildungsentscheids, d.h. ein Wechsel des Ausbildungsberufs oder des Lehrbetriebs.

#### *78% der Jugendlichen mit Lehrvertragsauflösung beginnen eine neue Ausbildung*

Knapp vier von fünf jungen Erwachsenen stiegen wieder in eine berufliche Grundbildung ein – oft bereits kurz nach der Lehrvertragsauflösung. Die Mehrheit (57%) setzte die begonnene Ausbildung in einem anderen Beruf fort. Oft war mit dem Wiedereinstieg ein Wechsel des Anforderungsniveaus verbunden (z.B. von der Ausbildung mit eidgenössischem Berufsattest EBA zur Ausbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ).

#### *Wie erfolgreich sind die Jugendlichen in der beruflichen Grundbildung?*

Vier Jahre nach Beginn ihrer Ausbildung hatten 85% der Jugendlichen einen Abschluss erworben. 15% hatten das Qualifikationsverfahren bis Ende 2016 nicht bestanden oder noch nicht abgeschlossen. Da der Beobachtungszeitraum insbesondere für die vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit EFZ noch zu kurz ist, wird die Zertifikationsquote steigen.

**MARCO D'ANGELO**

Vizedirektor, Verantwortlicher für das strategische Themenfeld Gesundheit

Im Themenfeld Gesundheit erhebt die Abteilung GS Zahlen zur Gesundheit der Bevölkerung und zur Versorgungssituation. Die durchschnittlichen Gesundheitsausgaben pro Person beliefen sich auf 9388 Franken.

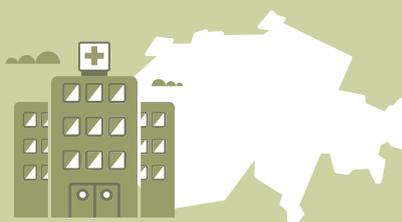


KENNZAHLEN



**18,3 Mio.**

ambulante Konsultationen in Schweizer Spitälern (2016)



**283**

Schweizer Spitäler und Geburtshäuser (2016)

**6 Mrd. Fr.**

Wert der ambulanten Leistungen in Schweizer Spitälern (2015)



**18 723**

registrierte Arztpraxen und ambulante Zentren in der Schweiz (2015)

## 3.3 Gesundheit

### **Ambulante Gesundheitsversorgungsstatistik: das Projekt MARS**

Der ambulante Bereich des Gesundheitswesens macht knapp ein Viertel der gesamten Gesundheitskosten aus. Durch das Projekt MARS werden Informationslücken der ambulanten Gesundheitsversorgung geschlossen, indem erstmals gesamtschweizerische Daten in Spitälern sowie Arztpraxen und ambulanten Zentren erhoben werden.

Die Erhebungen aus dem Projekt MARS (Modules ambulatoires des relevés sur la santé) haben gemäss Krankenversicherungsgesetz (KVG) sowohl einen statistischen als auch einen administrativen Zweck und dienen somit der Darstellung und Beurteilung der Funktions- und Wirkungsweise des Gesundheitswesens im Allgemeinen und des KVG im Besonderen. Erfasst werden Strukturdaten der Leistungserbringer (Betriebs-, Finanz- und Personal-daten) und Patientendaten (personenbezogene, hauptsächlich medizinische Informationen wie z.B. erhaltene Leistungen). MARS besteht aus mehreren Teilprojekten, die in Form von Vollerhebungen umgesetzt wurden.

Mit der Erhebung «Strukturdaten Spital ambulant» können im Spitalsektor die Veränderungen zwischen stationär und ambulant, sektorübergreifende Vergleiche wie auch Leistungserbringerentwicklungen beobachtet werden.

Die Erhebung zeigt, dass im Jahr 2016 18,3 Millionen ambulante Konsultationen in Spitälern durchgeführt wurden. Gegenüber 2015 ist diese Zahl deutlich stärker angestiegen (+6,1%) als jene der Hospitalisierungen (+2,6%)

In der Erhebung «Patientendaten Spital ambulant» werden alle ambulanten Leistungen der Spitäler und Geburtshäuser erfragt, die gemäss eines Leistungstarifs in Rechnung gestellt werden. Erstmals wurden systematische Ergebnisse veröffentlicht (Daten 2015).

Die Erhebung, an der 96% der Schweizer Spitäler teilgenommen haben, zeigt, dass im Jahr 2015 knapp 6 Milliarden Franken für ambulante Leistungen erbracht wurden.

Die Erhebung «Strukturdaten Arztpraxen und ambulanten Zentren» wurde 2016/17 zum ersten Mal durchgeführt, und zwar online mithilfe eines E-Fragebogens. Befragt wurden knapp 20 000 Institutionen. Die Daten bilden das Angebot, das Personal und die Finanzflüsse in Arztpraxen und ambulanten Zentren ab und dienen als Datenbasis für gesundheitspolitische Diskussionen (z.B. Versorgungsplanung, Versorgungssicherheit, Zulassungsstopp, Planung der Ausbildungsplätze). Erste Ergebnisse werden 2018 publiziert.

**MARCO D'ANGELO**

Vizedirektor, Verantwortlicher  
für das strategische Themenfeld Gesellschaft

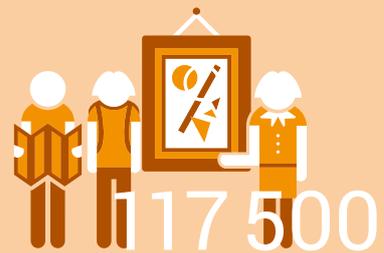
Die durchschnittliche Stimmbeteiligung liegt bei 46,5%, die Schweiz verfügt über 1108 Museen, die Haushalte geben 15,9 Milliarden Franken für Kultur und Medien aus.



KENNZAHLEN 2016



13,2 Mio.



## 3.4 Gesellschaft

### Die neue Schweizerische Museumsstatistik

In der Schweiz gibt es 1108 Museen, die grösste Gruppe bilden regionale oder lokale Museen. 2016 verzeichneten sie 13,2 Millionen Eintritte; 3,3 Millionen entfielen auf Kunstmuseen. Insgesamt wurden 117 000 Führungen veranstaltet.

#### *Über 13 Millionen Eintritte in Schweizer Museen*

2016 zählten die Schweizer Museen insgesamt 13,2 Millionen Eintritte. Das sind 1,1 Millionen mehr als im Vorjahr. Dieser Anstieg lässt sich insbesondere durch die Eröffnung neuer, gut besuchter Museen sowie durch Wechselausstellungen mit grossem Besucherandrang erklären. Die Besucheranzahl variiert jedoch stark: Die 56 meistbesuchten Museen verzeichneten rund 7,9 Millionen Eintritte, während auf die am wenigsten besuchten Museen (mit weniger als 5000 Eintritten), die nahezu drei Viertel aller Museen ausmachen, weniger als 1 Million Eintritte entfielen.

#### *Unterschiedliche Museumsdichte in den Regionen*

2016 befanden sich 71,5% der insgesamt 1108 Museen der Schweiz in der Deutschschweiz, 20,2% in der französischsprachigen Schweiz und 8,3% in der italienischsprachigen Schweiz. Mit 24,9 Museen pro 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner hat die italienischsprachige Schweiz die höchste Museumsdichte. An zweiter Stelle steht die deutschsprachige und an dritter die französischsprachige Schweiz mit 13,3 bzw. 10,8 Museen pro 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

#### *Die meisten Museen sind privat*

Die meisten Museen (70%) sind privatrechtlich organisiert, am häufigsten als Vereine (31%) und Stiftungen (28%). Deutlich seltener werden die Museen von Privatpersonen (6%) oder von Unternehmen (6%) geführt. Bei den öffentlich-rechtlichen Museen (30%) werden 18% von Gemeinden, 6% von Kantonen und 1% vom Bund verwaltet. Für die restlichen 6% sind andere öffentlich-rechtliche Korporationen oder Anstalten zuständig (z.B. Bezirke, Bürgergemeinden, öffentlich-rechtliche Stiftungen).

### Nationalitäten in der Strafurteilsstatistik (SUS)

Im September 2016 wurden die Daten für das Jahr 2014 erstmals nach Nationalität oder nach Nationalitätengruppen aufgeschlüsselt. 2017 wurden sie dann für den Untersuchungszeitraum 2014 bis 2016 aktualisiert.

Zu jedem Gesetz werden die Zahlen (absolute Zahlen und Belastungsraten) für Schweizerinnen und Schweizer und für ausländische Staatsangehörige mit einem B- oder C-Ausweis sowie für andere verurteilte Personen ausländischer Nationalität veröffentlicht.

#### *Methodenbericht*

Der Bericht befasst sich mit den Grenzen der Strafurteilsstatistik beim Vergleich der Kriminalitätsbelastung der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen nach Nationalität. Er ergänzt die erste Publikation mit den statistischen Ergebnissen in diesem Bereich, erläutert die nötigen Massnahmen zur Qualitätssicherung der Daten und beschreibt die zur Verfügung gestellten Tabellen im Detail.

#### *Ausgangslage*

Bisher wiesen die BFS-Statistiken die Anzahl verurteilter Personen nach den drei Variablen Geschlecht, Alter und Nationalität aus. Letztere war in die zwei Kategorien Schweiz und Ausland unterteilt.

Seit 2008 ist es möglich, den Aufenthaltsstatus der ausländischen Verurteilten anzugeben, wobei auch deren Nationalität aufgeführt ist. Um detaillierte Informationen zu veröffentlichen, mussten die Daten aufbereitet und Massnahmen getroffen werden, um deren Qualität sicherzustellen.

Bei jeder Nationalität (oder Nationalitätengruppe) wird der Aufenthaltsstatus in der Schweiz berücksichtigt. In einer ersten Kategorie werden alle Personen mit einem B- oder C-Ausweis, in einer zweiten alle Ausländerinnen und Ausländer mit einem anderen Ausweis oder ohne Aufenthaltsbewilligung erfasst. Dazu gehören beispielsweise Touristinnen und Touristen oder Personen, die sich illegal in der Schweiz aufhalten. Für die erste Kategorie wurden Belastungsraten nach Nationalität berechnet. Um bei jeder

# Kriminalität und Strafrecht

## 467 731

Straftaten gegen  
das Strafgesetzbuch (StGB)

Polizeilich registrierte Straftaten  
nach Titeln des Strafgesetzbuches



## 477

platzierte Jugendliche

## 6 912

inhaftierte Erwachsene

## 127

polizeilich registrierte Einbrüche  
pro Tag



## 52%

der Straftaten häuslicher Gewalt  
ereignen sich innerhalb  
einer bestehenden Partnerschaft



## 12 090

Jugendurteile

## 42%

wegen Betäubungsmittel-  
konsum

## 41%

unbedingte persönliche  
Leistung als Strafe



## 10 20

## 109 116

Erwachsenenurteile

## 52%

wegen Strassenverkehrsdelikten

## 70%

mit bedingter Geldstrafe  
(insgesamt 222 Mio. Fr.)



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Statistik BFS

Zahlen von 2016, ausser ein anderes Jahr ist ausgewiesen

Quelle: BFS – Sektion Kriminalität und Strafrecht

© BFS 2018  
gi-d-19-jb-2018

## 3.4 Gesellschaft

Nationalität (oder Nationalitätengruppe) die Anzahl der ständig in der Schweiz wohnhaften Personen zu berücksichtigen, geben die Raten die Anzahl verurteilter Personen pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner der entsprechenden Nationalität an.

Für verurteilte Personen, die keine längerfristige Aufenthaltsberechtigung in der Schweiz haben, werden nur die absoluten Zahlen nach Nationalität (oder Nationalitätengruppe) ausgewiesen.

Beim Vergleich der Anzahl verurteilter Personen nach Nationalität ist Vorsicht geboten, da nicht alle strafbaren Handlungen der Polizei gemeldet werden und die Verantwortlichen der verzeigten Straftaten nicht alle identifiziert und verurteilt werden. Eine Rolle spielen hier auch Auflösungen von Staaten und regionale Vermischungen. In absoluten Zahlen entfällt die Mehrheit der verurteilten Personen auf die Staatsangehörigen der Schweiz und der europäischen Länder, allein schon deshalb, weil sie die grösste Gruppe der in der Schweiz wohnhaften Personen bilden. Um die Zahlen zu den verurteilten Personen nach Nationalität zu vergleichen, muss die Grösse jeder nationalen Gruppe in der Schweiz bekannt sein. Diese Zahl liegt indessen nur für die Wohnbevölkerung vor. Auf dieser Grundlage können Belastungsraten berechnet werden. Nach Berechnung dieser Raten spielt die Grösse der nationalen Gruppe keine Rolle mehr. Auf internationaler Ebene werden für Vergleiche häufig solche Belastungsraten herangezogen.

Die so erhaltenen Ergebnisse haben jedoch nur beschreibenden Charakter und erlauben es nicht, eine Kausalbeziehung zwischen Nationalität und Kriminalität herzustellen.

**MARC GINDRAUX**

Vizedirektor, Verantwortlicher für das strategische Themenfeld Mobilität und Verkehr

Jede Einwohnerin und jeder Einwohner der Schweiz legt durchschnittlich 24 849 Kilometer pro Jahr zurück, davon 45% im Ausland. Dies ist eine der zahlreichen Erkenntnisse des Mikrozensus zur Mobilität in der Schweiz, dessen Ergebnisse 2017 veröffentlicht wurden.



KENNZAHLEN 2015

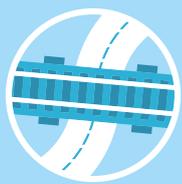


**36,8 km**

Tagesdistanz pro Person in der Schweiz

**2,2 Mio.**

Personen überqueren jeden Tag die Schweizer Grenzen



Jahresdistanz pro Person im In- und Ausland

**24 849 km**

**90,4 Min.**

Tagesunterwegszeit pro Person in der Schweiz



**77%**



Anteil des internationalen Verkehrs am Schienengüterverkehr

## 3.5 Mobilität und Verkehr

### Die Personenmobilität unter der Lupe

Die Schweizer Wohnbevölkerung ist durchschnittlich 90 Minuten pro Tag unterwegs. Über 2 Millionen Personen überqueren täglich die Schweizer Grenzen auf der Strasse oder auf der Schiene. Dies geht aus den beiden grossen Erhebungen zur Personenmobilität, publiziert im Jahr 2017, hervor.

2017 wurden im Bereich Personenverkehr wichtige Ergebnisse veröffentlicht.

#### *Mehr als eine halbe Erdumrundung*

Die Ergebnisse des Mikrozensus zur Mobilität in der Schweiz wurden in Anwesenheit zahlreicher Journalistinnen und Journalisten vorgestellt. Sie stiessen in den Medien – sowohl in der Presse als auch in den elektronischen Medien und im Fernsehen – auf grosse Resonanz. 2015 waren die Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz im Durchschnitt 90,4 Minuten pro Tag unterwegs und legten dabei knapp 37 Kilometer im Inland zurück. Diese Distanz hat sich seit 2010 praktisch nicht verändert. Der Grossteil (65%) wurde zwar nach wie vor mit dem Personenwagen bewältigt, der Bahnanteil nahm jedoch erneut leicht zu (2010: 19%; 2015: 20%). Werden Auslandsreisen, insbesondere mit dem Flugzeug, hinzugezählt, legt jede Einwohnerin und jeder Einwohner der Schweiz durchschnittlich rund 25 000 Kilometer pro Jahr zurück, davon 45% im Ausland.

#### *Täglich überqueren im Durchschnitt 2,2 Millionen Personen die Schweizer Grenzen*

Darüber hinaus wurden auch die Ergebnisse der Erhebung über den alpen- und grenzquerenden Personenverkehr veröffentlicht. Sie geben unter anderem Auskunft über die von der ausländischen Bevölkerung in der Schweiz erbrachten Leistungen. Im Tagesdurchschnitt überquerten 2,1 Millionen Personen die Schweizer Grenzen auf der Strasse und 80 000 auf der Schiene. 63% der grenzquerenden Fahrzeuge waren im Ausland immatrikuliert.

#### *Optimierungsarbeiten und Entlastung der Befragten*

Dieses Jahr lag der Schwerpunkt auf methodischen Aspekten in den Bereichen Strassengüterverkehr sowie Kosten und Finanzierung des Transportwesens. Es wurde eine neue, für die Befragten weniger aufwendige Datenerhebungsmethode bei realen Bedingungen getestet. Sie wird ab nächstem Jahr schrittweise eingeführt. Ferner wurde die Berechnung der Schifffahrtskosten massgeblich konsolidiert, sodass ab 2018 verlässlichere Zahlen vorliegen.

**MARC GINDRAUX**

Vizedirektor, Verantwortlicher für das strategische Themenfeld Raum, Umwelt und nachhaltige Entwicklung

Der Umweltsektor gewinnt rasch an Bedeutung. 2016 waren in diesem Bereich in Vollzeitäquivalenten 150 200 Beschäftigte tätig – nahezu 40 000 mehr als 2008. Dies geht aus den Ergebnissen des Kontos der Umweltgüter und -dienstleistungen hervor, das vom BFS 2016 erstmals publiziert wurde.



KENNZAHLEN



21,3 Mrd.

vom Umweltsektor generierte Wertschöpfung im Jahr 2016

63%

der Bevölkerung leben in städtischen Gemeinden, im Jahr 2016



20 Mio.

von den Haushalten verursachte Tonnen CO<sub>2</sub> im Jahr 2015

Das Monitoring der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in der Schweiz erfolgt anhand von 84 Indikatoren.

Das Wachstum der Siedlungsfläche in der Westschweiz beträgt mehr als 1400 Fussballfelder pro Jahr (1982–2015).

# 3.6 Raum, Umwelt und nachhaltige Entwicklung

## Innovation im Fokus der Entwicklungen

Dem Informationsbedarf in den Bereichen Raumentwicklung, Umwelt und nachhaltige Entwicklung wurde mit innovativen statistischen Arbeiten begegnet. So ist es erstmals möglich, anhand bestehender Daten die wirtschaftliche Bedeutung des Umweltsektors zu ermitteln.

### *Der Umweltsektor gewinnt an Bedeutung*

Der Umweltsektor umfasst rund 150 200 Vollzeitäquivalente. Zwischen 2008 und 2016 erhöhte sich seine Wertschöpfung um 30% auf 21,3 Milliarden Franken. Der Sektor ist somit dynamischer als die Gesamtwirtschaft, was vor allem Aktivitäten im Zusammenhang mit der Erzeugung erneuerbarer Energien und Energiesparmassnahmen im Gebäudebau zu verdanken ist.

### *Der Gegensatz städtisch–ländlich entspricht nicht mehr der Realität*

Die Gemeindetypologie und die Typologie der städtischen/ländlichen Gemeinden wurden komplett überarbeitet. Der bisher angewandte Gegensatz städtisch–ländlich bildet die Realität in der Schweiz nicht mehr ab. Daher wurde ein dritter, dazwischen liegender Typ eingeführt, dem über ein Viertel der Gemeinden zugeordnet werden kann.

### *Städte und Kantone engagieren sich für nachhaltige Entwicklung*

Die Ergebnisse der Erhebung 2017 des «Cercle Indicateurs» machen deutlich, welche Fortschritte von den teilnehmenden Kantonen (18) und Städten (27) in der nachhaltigen Entwicklung erzielt wurden. Alle tragen zur Schonung der Ressourcen bei und

die meisten Städte setzen sich für die Energiewende ein, indem sie den Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch erhöhen.

Das Monitoring der in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung definierten Ziele erforderte umfangreiche Vorarbeiten. Sie erfolgten in enger Zusammenarbeit mit den Partnern der Bundesverwaltung und führten zu einer Ausweitung des MONET-Indikatorensystems.

### *Weiterentwicklung durch innovative Methoden*

Derzeit wird anhand der Luftemissionskonten und mithilfe der Input-Output-Tabellen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ein CO<sub>2</sub>-Fussabdruck der Schweiz berechnet, der auch die im Ausland verursachten Emissionen einschliesst. Im Weiteren wurde im Hinblick auf eine noch stärker automatisierte Interpretation der Luftbilder für die Arealstatistik erstmals das Potenzial der neuen Technologien, insbesondere des Deep-Learning, untersucht.

**MARKUS SCHWYN**

Vizedirektor, Verantwortlicher für das strategische Themenfeld Soziales

Im Jahr 2015 bezogen 253 383 Personen eine neue Altersleistung, rund 87 000 Personen erhielten erstmals eine Altersrente aus der AHV.



KENNZAHLEN 2015



253 383

Personen haben eine neue Altersleistung bezogen



2 372 Fr.

Höhe der durchschnittlichen BV-Neurente



Höhe des durchschnittlichen BV-Kapitalbezugs

168 000 Fr.

50%  
nur Rente

31%  
nur Kapital

19%  
Kapital und Rente



Bezugskombinationen aus Pensionskassen von Neubeziehenden

## 3.7 Soziales

### Neurentenstatistik – Ein neuer Blick auf den Übergang in den Ruhestand

Rund 39 000 Personen bezogen im Jahr 2015 erstmals eine Altersrente aus der beruflichen Vorsorge (2. Säule), etwa 48 000 Personen liessen sich ein Alterskapital aus der 2. Säule auszahlen. Männer erhielten deutlich höhere Leistungen aus der 2. Säule als Frauen. Renten, die vor dem gesetzlichen Rentenalter bezogen wurden, waren im Durchschnitt am höchsten.

Eine im Jahr 2015 neu ausgerichtete Altersrente aus der beruflichen Vorsorge betrug für Männer durchschnittlich 2864 Franken, für Frauen 1582 Franken pro Monat. Die entsprechenden Werte für Kapitalauszahlungen lagen bei über 200 000 Franken für Männer und knapp 100 000 Franken für Frauen.

Die deutlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der Leistungshöhe lassen sich zu einem grossen Teil durch unterschiedliche Erwerbsbiografien erklären (familiär bedingte Erwerbsunterbrüche und Teilzeitarbeit der Frauen).

#### *Vorzeitig bezogene Renten aus der beruflichen Vorsorge sind am höchsten*

Personen, die ihre Rente mit Erreichen des gesetzlichen Rentenalters beziehen, erhalten im Durchschnitt mit 1862 Franken die niedrigsten Renten, gefolgt von den Personen, die ihre erste Rente nach dem gesetzlichen Rentenalter beziehen (2416 Franken). Die höchsten Renten erhalten die Personen, die ihre erste Rente vor dem gesetzlichen Rentenalter beziehen. Deren durchschnittliche Monatsrente beträgt 2876 Franken.

#### *Kapitalbezüge der Männer bei einem späten Bezug am höchsten*

Männer, die über das gesetzliche Rentenalter von 65 Jahren hinaus gearbeitet hatten, erhielten aus der beruflichen Vorsorge eine durchschnittliche Kapitalleistung von über 250 000 Franken, gefolgt von den Männern, die die Altersleistung vor dem gesetzlichen Rentenalter bezogen (220 000 Franken). Mit 196 000 Franken am tiefsten waren die Kapitalbezüge der ordentlich pensionierten Männer. Frauen erhielten markant tiefere Kapitalbezüge aus der beruflichen Vorsorge. Diese verteilen sich aber im Vergleich zu denen der Männer eher gleichmässig auf die Altersklassen.

#### *Neurentenstatistik 2015*

Diese Resultate stammen aus der Neurentenstatistik (NRS), einer neuen Erhebung des Bundesamtes für Statistik, die im Jahr 2017 erstmals publiziert wurde.

Mit den Daten NRS liegen für das Jahr 2015 erstmals umfassende Informationen zu allen Personen vor, die neu Leistungen aus dem Alterssicherungssystem beziehen (Kapitalauszahlungen oder Renten).

**LIVIO LUGANO**

Vizedirektor, Verantwortlicher für das strategische Themenfeld Wirtschaft und öffentliche Finanzen

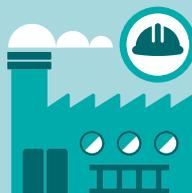
2016 betrug das Bruttoinlandprodukt (BIP) pro Kopf nominal 78 700 Franken.



KENNZAHLEN



Drei von vier Unternehmen waren 2015 im Dienstleistungsbereich tätig.



Im Durchschnitt beschäftigte ein Unternehmen 2015 etwas mehr als

**7,5 Personen**

**52 263**

Landwirtschaftsbetriebe zählte die Schweiz im Jahr 2016, 990 weniger als 2015.



Was die Forschungsaktivitäten betrifft, liegt die Schweiz 2016 weltweit auf dem 3. Rang, hinter Israel und Südkorea.

## 3.8 Wirtschaft und öffentliche Finanzen

### Eckdaten zur Schweizer Wirtschaft

Das BFS hat den Auftrag, zum Zustand und der Entwicklung u.a. der Wirtschaft nutzergerechte Informationen zu produzieren und zu vermitteln. Diese statistischen Informationen dienen Politik, Verbänden und weiteren wichtigen Nutzern wie der Schweizerischen Nationalbank, dem SECO und der Wissenschaft zur Erfüllung ihrer zentralen Aufgaben. Für die Planung und Steuerung, aber auch als Grundlage für weitreichende Entscheide, wurden wiederum Daten aus verschiedenen Quellen wie z.B. aus Erhebungen bei Unternehmen, aus Registern und aus Administration verarbeitet und zur Verfügung gestellt.

#### *Schweizer Wirtschaft verbuchte 2016 eine leichte Wachstumsbeschleunigung*

Die Wirtschaftstätigkeit der Schweizer Wirtschaft – bestens bekannt unter dem Begriff BIP (Bruttoinlandprodukt) – verzeichnete 2016 einen realen Anstieg um 1,4% (2015: +1,2%). Diese Wachstumsbeschleunigung erfolgte in einem kontrastreichen Umfeld, das sich durch eine starke Zunahme des Aussenhandels und der Ausrüstungsinvestitionen auszeichnete.

#### *Schweizer Preisniveau weiterhin eines der höchsten Europas*

2016 (provisorische Zahlen) entsprach ein Warenkorb aus vergleichbaren Waren und Dienstleistungen in der Schweiz einem Wert von 1.69 Franken, in Frankreich von 1.10 Euro und in der Slowakei von 0.67 Euro (im Verhältnis zum gesamten BIP). Am gesamten BIP gemessen ist die Schweiz somit 40,9% teurer als Frankreich und 132,6% teurer als die Slowakei (provisorische Zahlen). Dieser Unterschied beim Preisniveau variiert je nach Konsumgruppe. Bei einigen Lebensmitteln (Fleisch) und Dienstleistungen (Mieten, Gesundheit, Bildung) ist das Preisniveau in der Schweiz sehr hoch, in anderen Bereichen (Mobiliar, Haushaltsgeräte und elektronische Erzeugnisse) wiederum äusserst konkurrenzfähig.

#### *Die Industrie im internationalen Wettbewerbsdruck*

Mit der Aufhebung des Mindestkurses des Schweizer Frankens Anfang 2015 verteuerten sich die Schweizer Produkte relativ zum Ausland. Während im Jahr 2015 fast alle Branchen Einbussen in der Produktion gegenüber dem Vorjahr hinnehmen mussten, verbesserte sich die Lage im Folgejahr für einige Branchen, sodass insgesamt im Jahr 2016 für den sekundären Sektor eine Stabilisierung der Produktion resultierte. Insgesamt ergibt sich im sekundären Sektor zwischen 2004 und 2016 ein Produktionswachstum von 26,8%.

#### *Detailhandel verzeichnet Umsatzrückgänge*

Der Umsatzrückgang hielt im Jahr 2016 an, wenn auch in einem geringeren Ausmass (-1,9%). Der Index fiel auf das Niveau von 2007 zurück. Nur der Detailhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren verzeichnete im Jahr 2016 wieder einen leichten Anstieg (+0,2%).

#### *Die Schweiz ist im Bereich Forschung und Entwicklung (F+E) die aktivste Volkswirtschaft Europas*

Die Aufwendungen für in der Schweiz durchgeführte Forschungsaktivitäten beliefen sich im Jahr 2015 auf 22,1 Milliarden Franken und erreichten damit einen Rekordstand. Gegenüber der letzten Erhebung von 2012 entspricht dies einem Anstieg von 10,5%. Damit festigt die Schweiz ihren Platz in der Spitzengruppe der Länder, die im F+E Bereich am aktivsten sind.

**BERTRAND LOISON,**

Vizedirektor, Verantwortlicher für das strategische Themenfeld Register

Im Betriebs- und Unternehmensregister werden täglich (240 Arbeitstage) 340 Unternehmen neu erfasst.



KENNZAHLEN 2015



**11,6 Mio.**

versendete Meldungen via sedex, einer Plattform für den sicheren Datenaustausch



**13,5 Mio.**

jährliche Mutationen im Gebäude- und Wohnungsregister (GWR)



**500 000**

jährliche Mutationen im Register der Unternehmens-Identifikationsnummern (UID)



**420 000**

jährliche Mutationen im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR)

## 3.9 Register

### **Vermehrte Nutzung der Register**

Durch die Änderung diverser Gesetzesgrundlagen konnte das BFS 2017 seine strategische Schlüsselrolle im Bereich der eindeutigen Identifikation der Unternehmen sowie der Gebäude und Wohnungen in der Schweiz weiter stärken. Das BFS verfügt erstmals über die Administrativdaten der Zollanmeldungen und kann den administrativen Aufwand der Unternehmen und Personen somit weiter verringern.

#### *Das BFS wird Local Operating Unit (LOU)*

Im Juni 2017 verabschiedete das Parlament die Änderung des Bundesgesetzes über die Unternehmens-Identifikationsnummer (UIDG). Damit wird das BFS befähigt, in der Schweiz als Local Operating Unit (LOU) eindeutige internationale Identifikationsnummern, die Legal Entity Identifier (LEI), an Unternehmen zu vergeben. Das BFS ist somit neu für die Vergabe und die Verwaltung der Unternehmens-Identifikationsnummern (UID) in der Schweiz zuständig. Wie das UID-System dient auch das LEI-System der Identifikation juristischer Einheiten, allerdings auf internationaler Ebene. Aus diesem Grund kann die Vergabe des LEI durch das bestehende UID-System erfolgen.

#### *Zweck der Totalrevision der VGWR*

Im Sommer 2017 verabschiedete der Bundesrat die Totalrevision der Verordnung vom 31. Mai 2000 über das eidgenössische Gebäude- und Wohnungsregister (VGWR). Dank dieser am 1. Juli 2017 in Kraft getretenen Revision kann das BFS die Meldepflicht auf alle Gebäude ausweiten und so eine auf nationaler Ebene vollständige Datenbank einrichten. Das Ziel der Revision bestand darin, ein zuverlässiges und aktuelles Informationssystem zu den Gebäuden und Wohnungen in der Schweiz zu schaffen, die Aktualisierung der Inhalte zu vereinfachen und den Datenzugriff für Berechtigte zu erleichtern. Ausserdem ging es darum, Abläufe zur Führung der Register in den Kantonen zu definieren und die Kohärenz und Harmonisierung mit den Daten der amtlichen Vermessung sicherzustellen.

Bis 2020 wird das Register auf alle Gebäude ausgeweitet und nicht mehr ausschliesslich Gebäude mit Wohnnutzung umfassen. Swisstopo kann dadurch zwei neue Register – das «amtliche Strassenverzeichnis» und das «amtliche Verzeichnis der Gebäudeadressen» – anlegen, die dem Bundesrecht unterstehen und im Kompetenzbereich des Bundes liegen. Damit kann die Schweiz ihr E-Government-Angebot für Einzelpersonen, Unternehmen und die öffentliche Hand ausbauen.

#### *Aufbereitung der Zolldaten 2016 für die Statistikproduktion*

Die Schweiz verfügt erstmals über vollständige administrative Daten zu den Importen und Exporten von Privatpersonen und Schweizer Unternehmen. Sie beruhen auf den Angaben der Zollmeldungen. Bei jeder Transaktion wird das betreffende Unternehmen anhand der UID identifiziert. Diese Informationen geben unter anderem Auskunft über das ausgetauschte Produkt, das Ziel- und Herkunftsland, den Warenwert und das verwendete Transportmittel.

**RUTH MEIER**

stellvertretende Direktorin,  
Verantwortliche für das strategische  
Themenfeld Output-Services

Die Abteilung SKS im Jahr 2017:  
12,9 Millionen abgerufene  
Internetseiten, 40 000 Direk-  
tauskünfte (E-Mail, Telefon),  
585 neue Datenwürfel, davon  
350 Publikationen in insgesamt  
fünf Sprachen, und 130 Medien-  
mitteilungen.



KENNZAHLEN 2017



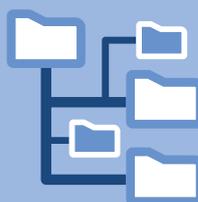
**12,9 Mio.**  
abgerufene Internetseiten



**350**  
Publikationen  
(in 5 Sprachen)



**40 000**  
Direktauskünfte  
(E-Mail, Telefon)



**585**  
neue Datenwürfel

## 3.10 Output-Services

### Das BFS veröffentlichte 2017 rund 500 Ergebnisse

Das BFS führte 2017 seine Bestrebungen zur Verbreitung von Informationen in der Öffentlichkeit weiter und publizierte 481 Pakete mit statistischen Resultaten (durchschnittlich zwei pro Tag), davon 175 neue Publikationen und 585 Datenwürfel<sup>1</sup>. Die 8000 Internetseiten wurden 12 913 976 Mal konsultiert (besuchte Seiten). Die Medien erhielten rund 130 Mitteilungen.

Mit den 481 Informationspaketen wurden der Bevölkerung insgesamt 17 630 neue Tabellen, Grafiken, Infografiken, Karten usw. gratis zur Verfügung gestellt. Dazu gehören auch visuelle Objekte, die zum Verständnis der Statistiken sehr nützlich und gefragt sind. Es wurden über 7000 neue Grafiken und mehr als 2000 Karten zu verschiedenen Themen bereitgestellt. Rund 80% der Zugriffe erfolgen von Desktop-Computern aus.

#### *Fünf Medienkonferenzen*

Das BFS hat an fünf Medienkonferenzen zu den Themen Mobilität, Museen, Altersvorsorge, Forschung und Entwicklung sowie Tourismus teilgenommen. Diese fanden in Bern statt und stießen in den Medien auf ein breites Echo, waren doch jedes Mal mehrere Dutzend Journalistinnen und Journalisten anwesend.

Insgesamt wurden rund 130 Medienmitteilungen in vier Sprachen und 350 NewsMails in drei Sprachen direkt an die Abonnentinnen und Abonnenten verschickt. Diese Kommunikation wird von den verschiedenen Nutzergruppen des BFS und insbesondere den Medienschaffenden sehr geschätzt. Die 17 000 Abonnentinnen und Abonnenten des NewsMails-Dienstes des BFS finden damit täglich die gewünschten Informationen zu ausgewählten Themen in ihrer Mailbox.

#### *6200 Presseartikel erwähnen das BFS*

Mit Öffnungsraten zwischen 25% und 40% finden die versendeten Newsmails des BFS stets Beachtung. Sie werden vor allem von Journalistinnen und Journalisten gelesen, die das BFS in über 6200 in der Schweiz veröffentlichten Artikeln erwähnten.

Die Medienstelle verzeichnete rund 1500 Anfragen von Medienschaffenden. Am häufigsten betrafen diese die Themen Bevölkerung, Gesundheit, Arbeit und Erwerb sowie Kriminalität. Genauer betrachtet wurden 44% der Fragen an das BFS von Zeitungen, 30% von Radio und Fernsehen und 13% von Zeitschriften gestellt.

<sup>1</sup> interaktive Datenbank zu einem bestimmten Thema

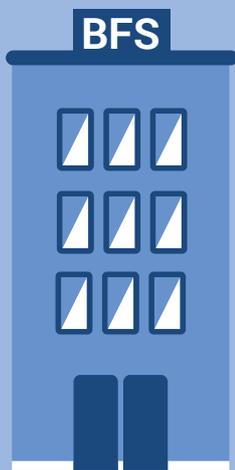
**ANDREAS ZAUGG**

*Chef der Abteilung Ressourcen,*

Das BFS beschäftigt 814 permanente Mitarbeitende sowie zusätzlich 42 Lernende und Praktikantinnen und Praktikanten, davon rund 50% Frauen. 66% arbeiten in einer Teilzeitanstellung und 69% sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es sind sechs Muttersprachen vertreten, darunter F: 53%, D: 41%, I: 5%, der Rest entfällt auf andere Sprachen.



KENNZAHLEN 2017



814

permanente Mitarbeitende

sowie  
42



Lernende und Praktikantinnen und Praktikanten



50%

Frauen



69%

wissenschaftliche  
Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter

F: 53% D: 41% I: 5%

## 3.11 Supportfunktionen

### Erfolge der Abteilung Ressourcen im Jahr 2017

Die Abteilung Ressourcen umfasst die Sektionen Statistische Methoden, Informatik, Personal, Finanzen und Controlling und den Dienst Qualität und Prozesse sowie das Projekt Management Office und erbringt amtsweit relevante Dienstleistungen. Im vergangenen Geschäftsjahr lag der Fokus auf der Besetzung mehrerer vakanter Stellen und der verstärkten Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen. Nachfolgend werden pro Bereich weitere Erfolge und Fortschritte erläutert, die die Weiterentwicklung der von der Abteilung Ressourcen erbrachten Dienstleistungen unterstreicht.

Im Methodenbereich konnte durch die Optimierung der Stichprobenpläne der Erhebungsumfang bei gleicher Präzision reduziert werden. Ebenso konnte für die Entwicklung neuer statistischer Analysemethoden, wie z.B. «Small Area Estimation» weiteres Potenzial für die Entlastung der Befragten sowie den verstärkten Einsatz von Register- und Administrativdaten geschaffen werden.

Die Informatikstrategie für die Jahre 2017 bis 2020 wurde gutgeheissen. Sie soll die statistischen Informationssysteme stärken und die Digitalisierung der Amtsgeschäfte vorantreiben. Aus operativer Sicht wurden über 3000 Anfragen mit einem neuen Prozess bearbeitet, alle Drucker ersetzt und die Faxgeräte entsorgt.

Im Personalbereich konnten mit der Besetzung vakanter Stellen im Bereich der Sicherheit, der Personal- und Organisationsentwicklung und in der Leitung der Sektion wichtige Voraussetzungen für eine zielgerichtete Weiterentwicklung wichtiger

Themen wie z.B. RUMBA sowie der Weiterbildung und Förderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen werden. Die Zertifizierung des BFS als «Friendly Work Space» unterstreicht die erreichten Fortschritte in diesem Bereich.

Das Qualitätsmanagement konnte im jährlich wiederkehrenden Qualitätszyklus amtsweit Verbesserungspotenzial in der Statistikproduktion aufzeigen und gemeinsam mit den Fachbereichen mehrere Führungsinstrumente und Weisungen überarbeiten oder neu erstellen.

Auch in der Sektion Finanzen und Controlling konnten mehrere vakante Stellen wieder besetzt werden, was eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung des Tagesgeschäfts und den Fortschritt bei der Einführung einer Kosten- und Leistungsrechnung ist. Mit der Einführung von einem neuen Budgetierungstools und einer intensivierten Reportingaktivität konnten weitere Ziele zur verstärkten Unterstützung der Fachbereiche umgesetzt werden.

Das Project Management Office ist seit September neu besetzt, was eine verstärkte Projektkoordination und das Reporting ermöglicht.



## Highlights des BFS im Jahr 2017

Am 1. April trat die neue Organisationsstruktur des BFS in Kraft. Die Abteilung Ressourcen wurde gezielt auf die betriebswirtschaftlichen Kernkompetenzen der Unternehmenssteuerung ausgerichtet und die statistischen Methoden darin eingegliedert.

Um die Schnittstellen zu reduzieren, wurden die Sektionen Diffusion und Amtspublikationen, Sprachdienste sowie der Rechtsdienst neu der Abteilung Strategie, Kommunikation, Stab angegliedert.

Von herausragender Bedeutung in der Sommersession 2017 des Parlaments war die Verabschiedung der Revision des Bundesgesetzes über die Unternehmens-Identifikationsnummer (UIDG) und die Annahme einer Motion der FDP, die Vermeidung von Doppelpurigkeiten und eine verstärkte Ausrichtung auf die Digitalisierung forderte (Mo. 16.1411).

Vizedirektorin Ruth Meier wurde zur stellvertretenden Direktorin des Bundesamts für Statistik ernannt und übernahm ihr neues Amt am 1. September 2017.

Per 1. Oktober wurden die Abteilungsleitenden der Produktionsabteilungen sowie der Abteilung Register zu Vizedirektoren ernannt. Mit der Ernennung wurde die Ausrichtung auf die transversale Entwicklung des Amtes und auf die Bedürfnisse seiner Nutzer und Partner noch stärker verdeutlicht.

Am 21. November 2017 verabschiedete das BFS seine Dateninnovationsstrategie. Sie ist eine erste Antwort des BFS und der öffentlichen Statistik auf die Herausforderungen der Digitalisierung. Mit dieser Strategie legt das BFS die Leitlinien für die Verwendung komplementärer Methoden zur Erweiterung und Ergänzung der Statistikproduktion fest.

Das BFS ist seit jeher bestrebt, seinen Mitarbeitenden gesundheitsförderliche Strukturen und Prozesse anzubieten, um ihre Leistungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit zu erhalten und zu fördern. Das Label Friendly Work Space® ist Teil des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) auf Departementsstufe und wird auf der Basis von regelmässigen Evaluationen in allen Ämtern des EDI weiterentwickelt. Das BFS liess im Hinblick auf die Zertifizierung mit diesem Label am 6. Dezember 2017 eine Evaluation verschiedener Qualitätskriterien durchführen. Anfang 2018 sollte dem BFS das Label Friendly Workspace offiziell erteilt werden.

## 4.1. Schweiz

### *Schweizer Statistiktage 2017*

Die Schweizer Tage der öffentlichen Statistik 2017 fanden in der ehemaligen Klosteranlage der Kartause Ittingen im Kanton Thurgau statt. Sie waren dem Thema «Für die Zukunft gerüstet? Die öffentliche Statistik stellt sich den Herausforderungen» gewidmet. Im Zentrum stand dabei der Austausch über die heutigen und zukünftigen Veränderungen im Umfeld der öffentlichen Statistik. Dabei wechselten sich Plenarsitzungen und Vorträge mit themenbezogenen Workshops ab. Diese befassten sich mit aktuellen Herausforderungen, neuen Trends und methodischen Fragen der Statistikerhebung. Sie reichen von der Entwicklung neuer Apps zur zeitnahen Aufbereitung von Abstimmungsergebnissen über interaktive Infografiken bis hin zu Fragen der Gesundheitsstatistik oder der nachhaltigen Entwicklung.

### *Kommission für die Bundesstatistik KBstat*

Die Kommission für die Bundesstatistik ist eine ausserparlamentarische Kommission mit beratender Funktion, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kreise, der Kantone und Gemeinden, der Sozialpartner, der Datenlieferanten und -nutzer, der Schweizerischen Nationalbank und des BFS zusammensetzt. Sie unterstützt die Schweizer Regierung und das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) bei wichtigen statistischen Fragen, wobei sie auch den internationalen Kontext einbezieht. Ausserdem berät sie das BFS und die anderen Statistikproduzenten im Bereich der Bundesstatistik, u.a. bei der Erarbeitung und Überwachung des statistischen Mehrjahresprogramms des Bundes.

Die Kommission traf sich 2017 zu drei Sitzungen. Sie befasste sich mit mehreren für die Entwicklung der öffentlichen Statistik zentralen Themen. In diesem Zusammenhang wurde auch das Konzept der Themenführerschaften präsentiert. Es diente als Grundlage für die thematische Struktur des Mehrjahresprogramms. An den Sitzungen wurden sechs thematische Bereiche vorgestellt. Weitere Arbeiten dieses Jahres betrafen die jährliche Evaluation der Umsetzung des Mehrjahresprogramms, den Evaluationsbericht zum neuen Volkszählungssystem und die Stellungnahme der Kommission zur Zukunft der Statistikproduktion.

### *Fedestat*

Im Gremium Fedestat sind die Statistikproduzenten auf Bundesebene vereint. Fedestat zählt rund 40 Mitglieder und das BFS hat die Präsidentschaft inne. 2017 wurden drei Sitzungen und ein gemeinsamer Workshop mit Regiostat durchgeführt. Hauptdiskussionspunkt war die Weiterentwicklung der Bundesstatistik im Sinne des Mehrjahresprogramms und die dazugehörige jährliche Evaluation von dessen Umsetzung. Neben anderen in den Sitzungen behandelten Themen ging es insbesondere um die Datenverknüpfung, die Weiterentwicklung der sedex-Plattform, die Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die Erhebung der Kosten der Bundesstatistik, die Erarbeitung allgemeiner Qualitätskriterien für die Bundesstatistik und die Folgemaassnahmen der Peer-Reviews von EUROSTAT.

### *Regiostat*

Das Gremium Regiostat vereinigt die kantonalen statistischen Ämter und Stellen sowie die statistischen Dienste der Städte. Regiostat zählt über 30 Mitglieder und das BFS hat die Präsidentschaft inne. 2017 wurden drei Sitzungen und ein gemeinsamer Workshop mit Fedestat durchgeführt. Eines der Hauptthemen war die Erarbeitung eines Themenportfolios aus der Sicht der Kantone, mit dem die Koordination zwischen den Bedürfnissen der Kantone und der Bundesstatistik verbessert werden soll. Überdies fand an den Sitzungen ein Austausch über konkrete statistische Themen statt, z.B. den Lohnrechner, die Totalrevision der Verordnung über das GWR, die Datenverknüpfungen, die Koordination im Bereich Diffusion oder die kantonalen Statistikgesetze. Weiter zu erwähnen sind die Überlegungen und Diskussionen betreffend den Ethikrat und dessen Rolle, Tätigkeiten und Positionierung. Zu diesem Thema wurden zwei Workshops und ein Atelier an den Schweizer Tagen der öffentlichen Statistik organisiert.

## **4.2 Die Schweizer Statistik auf internationaler Ebene**

2017 beteiligte sich die Schweizer Statistik auf dem internationalen Parkett aktiv an mehreren wichtigen Veranstaltungen.

### *Wahl in die UN-Statistikkommission*

Die Schweiz, vertreten durch das BFS, hat sich bei der UN-Statistikkommission (UN Statistical Commission, UNSC) für eine Aufnahme als formelles Mitglied beworben. Als Ankerkennung für die vom BFS geleistete Arbeit und als Vertrauensbeweis seiner Partner, insbesondere der UNECE-Region, wurde die Schweiz ab 1. Januar 2017 für vier Jahre in die Kommission aufgenommen.

### *Wahl zum Vice-Chair der UN-Statistikkommission*

Von jeder Region der UNO wird ein Land zum Vice-Chair gewählt. Die Schweiz wurde angefragt und schlussendlich zum Vice-Chair gewählt. Sie sitzt 2017 zum ersten Mal überhaupt als Vice-Chair im Bureau der UNSC. Die Wahl begründet sich durch die aktuelle aktive Teilnahme in verschiedenen Gremien.

### *Teilnahme an der Plenarversammlung der UN-Statistikkommission*

Vom 7. bis 10. März 2017 fand die 48. Session der UN-Statistikkommission (UNSC) statt. Die Session stand wie im Vorjahr unter starker Beobachtung der Politik. Was letztes Jahr nicht gelang, konnte dieses Mal erreicht werden: Die Liste der globalen Indikatoren, die zur Messung der Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) verwendet wird, wurde verabschiedet. Ebenfalls von grosser Wichtigkeit war die Annahme des *Cape Town Global Action Plan*, dank dem Prioritäten für die Weiterentwicklung des globalen Statistiksystems gesetzt werden können.

# Rückblick



Plenarversammlung der UN-Statistikkommission (UNSC) 2017 (Saal der Generalversammlung)

## *Resolution zur Statistik*

Es wurde festgestellt, dass der Auftrag an die Statistikkommission vom September 2015, verfasst in der Resolution zur Agenda 2030, zu wenig spezifisch ist. Aus diesem Grund wurde die UN-Resolution «Work of the UN Statistical Commission pertaining to the 2030 Agenda for Sustainable Development» ausgearbeitet. Nach intensiven Verhandlungen in verschiedenen Gremien wurde die Resolution am 6. Juli 2017 von der UN-Generalversammlung verabschiedet.

Die Schweiz hat sich während des gesamten Prozesses stark eingebracht. Sie hat die Resolution verfasst und die Weiterentwicklung des Textes aktiv begleitet. Zudem war sie eine Hauptakteurin bei den Verhandlungen zur UN-Statistikkommission und der UN General Assembly.

## *Erstes UN World Data Forum*

Das erste *UN World Data Forum* fand während drei Tagen in Kapstadt statt. Ziel des Forums war es, die Rolle der Statistik für die nachhaltige Entwicklung zu klären und zu stärken sowie Datenutzer und Datenproduzenten zusammenzubringen. Insgesamt fanden über 80 Sessions in sechs Bereichen statt.

Am letzten Tag wurde der *Cape Town Global Action Plan for Sustainable Development Data* lanciert, der im März 2017 von der UN-Statistikkommission verabschiedet wurde.

Die Schweiz war durch Botschafter Michael Gerber (DEZA) an zwei Eröffnungspanels sowie durch den Direktor des BFS, Georges-Simon Ulrich, am Schlusspanel prominent am Forum vertreten.



In der Mitte: Botschafter Michael Gerber, DEZA, am Eröffnungspanel des ersten *UN World Data Forum*

## *Assessment des statistischen Amtes Mexikos INEGI durch die OECD*

Das statistische Amt Mexikos bat andere Statistikämter um ein Assessment, mit dem geprüft werden sollte, ob es die OECD-Qualitätskriterien erfüllt. Die Statistik-Direktion der OECD organisierte das Assessment und zog zwei international anerkannte Fachleute hinzu. Einer davon war ein Abteilungschef des BFS. Er wurde aufgrund seiner ausgewiesenen Kompetenzen und der aktiven Rolle des BFS in der OECD ausgewählt. Die erste Peer Review fand im September statt.

## *Revision von Anhang A*

Die Revision von Anhang A des bilateralen Statistikabkommens mit der EU wurde in Angriff genommen. Am 9. Februar 2017 unterbreitete die Schweiz Eurostat einen Beschlussantrag des Statistikausschusses zur Revision von Anhang A. Am 26. Juni 2017 bezog Eurostat zum Beschlussantrag formell Stellung. Seither arbeiten die Parteien in Gesprächen auf eine Einigung hin. Die Verhandlungen sind konstruktiv und kommen gut voran.

### *Teilnahme am Europäischen Statistischen System*

2017 nahm das BFS an allen Sitzungen der Führungsgremien des Europäischen Statistischen Systems (ESS) teil. Die Delegation lieferte in den Schwerpunktbereichen mehrere Inputs und arbeitete an der Redaktion der Schlussdokumente mit.

Folgende Themen wurden behandelt:

- Vision 2020: Dieses Programm zur Modernisierung der europäischen Statistikproduktion hat für das ESS Priorität. 2017 konnten insbesondere im Bereich Kommunikation und Diffusion der Daten, in dem die Schweiz aktiv mitarbeitet, deutliche Fortschritte erzielt werden.
- ESS Priorities beyond 2020: Für 2021–2025 muss ein neues Mehrjahresprogramm der europäischen Statistik erarbeitet werden. Hierzu wurden eine Strategie verfasst und künftige Schwerpunkte festgelegt.
- Revision des Code of Practice (CoP): Der CoP muss unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der ersten Peer Review an die revidierte Verordnung (EG) Nr. 223/2009 angepasst werden.

Der Direktor des BFS ist Mitglied der Partnership Group (PGI) des ESS. Sie besteht aus ausgewählten Generaldirektorinnen und -direktoren und vertritt den Ausschuss des ESS (ESSC). Ihre Aufgabe besteht darin, die strategischen Stossrichtungen des ESS zu besprechen und die Treffen mit dem ESSC vorzubereiten.

### *Trilaterales Treffen D-A-CH «Schweiz–Deutschland–Österreich»*

Um die Beziehungen mit den Nachbarländern zu vertiefen, knüpfte die Schweiz wieder an die Tradition der trilateralen Direktionstreffen «Schweiz–Deutschland–Österreich» an. Das Treffen fand am 8. und 9. Mai in Neuenburg statt. Folgende Themen wurden behandelt: Modernisierung der Statistiksysteme, Profiling, registerbasierte Volkszählung, Diffusion und Kommunikation, Agenda 2030 für die nachhaltige Entwicklung und Globalisierung.



Die Teilnehmer des Treffens D-A-CH vom 8.–9. Mai 2017

### *Technische Zusammenarbeit mit Albanien Projekt SALSTAT «Strong Local Albanian Statistics»*

Das Bundesamt für Statistik (BFS) und das nationale Institut für Statistik in Albanien (INSTAT) haben im Jahr 2017 ein technisches Kooperationsprojekt zur Stärkung und Weiterentwicklung der nationalen Statistik auf lokaler und regionaler Ebene in Albanien gestartet. SALSTAT ist Teil des Gesamtprojektes «Bashki të Forta» (starke Gemeinden) in Albanien, das von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanziert wird. Hintergrund des Projekts ist eine in Albanien kürzlich durchgeführte territoriale und administrative Gebiets- und Gemeindereform.

SALSTAT konzentriert sich auf den Aufbau grundlegender statistischer Informationen auf Ebene der Gemeinden und Regionen. Dabei sollen administrative Daten, Registerdaten und Befragungsdaten dahingehend erweitert und ausgebaut werden, dass den Gemeinden und Regionen regelmässige zeitnahe Informationen, insbesondere im Bereich der Bevölkerungsstatistik, zur Verfügung stehen. Das Projekt befindet sich derzeit noch im Aufbau («Inception Phase»). Die Umsetzung des Projekts soll in den Jahren 2018–2022 stattfinden.

# Rückblick



Stefan Schweinfest (rechts), Direktor für Statistik der UNO, mit Georges-Simon Ulrich, am 23. Juni 2017 in Neuchâtel



Dieter Sarreither, Präsident des Destatis (bis Ende 2017), Georges-Simon Ulrich, Direktor des BFS, und Konrad Pesendorfer, Generaldirektor der Statistik Austria, am D-A-CH-Treffen vom 8.–9. Mai 2017



# Ausblick 2018

Schwerpunkte und prioritäre Entwicklungen 2018 im BFS:

## 01

Weiterentwicklung der Bundesstatistik: Die Grundlagen für das künftige Mehrjahresprogramm 2020–2023 werden erarbeitet. Ausserdem werden zur Entlastung der Unternehmen erste Massnahmen definiert und mit ihrer Umsetzung begonnen.

## 02

Der Bericht «Demografische Entwicklung und Auswirkung auf den Bildungsbereich» (in Erfüllung des Po. WBK-N 12.3657) wird bis Ende Jahr dem Bundesrat unterbreitet.

## 03

Gesundheitsversorgung: Die statistischen Aktivitäten im ambulanten Sektor werden konsolidiert.

## 04

Immobilienpreisindex: Das Projekt wird eingeführt und abgeschlossen.

## 05

Reengineering Betriebs- und Unternehmensregister (BUR): Die neue Anwendung wird in Betrieb genommen und das Projekt abgeschlossen.

## 06

Bilaterales Statistikabkommen mit der EU – Revision des Anhangs A: Der Beschlussentwurf des Statistikausschusses EU/Schweiz wird verabschiedet.

## 07

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung: Das Grobkonzept wird erstellt.

## 08

Beziehungen zur Wissenschaft: Der inhaltliche Austausch wird aufrechterhalten.

## 09

Agenda 2030: Die Erweiterung des Systems zum Monitoring der Nachhaltigen Entwicklung (MONET), die das Monitoring der SDG in der Schweiz sicherstellen soll, wird abgeschlossen. Die Indikatoren zum Monitoring der SDG in der Schweiz werden veröffentlicht.



# Finanzielle Übersicht

## Finanzierungsrechnung

	R	VA	R	ΔVA17-R17	
	2016 (Tsd. Fr.)	2017 (Tsd. Fr.)	2017 (Tsd. Fr.)	absolut	(in %)
<b>BFS</b>	<b>162 011</b>	<b>172 895</b>	<b>162 560</b>	<b>-10 335</b>	<b>-6,0</b>
<b>Aufwand/Ausgaben</b>	<b>163 368</b>	<b>181 532</b>	<b>172 429</b>	<b>-9 103</b>	<b>-5,0</b>
Funktionsaufwand (Globalbudget)	158 508	176 170	167 652	-8 518	-4,8
davon Personalaufwand	94 481	103 654	104 906	1 252	1,2
davon Informatik	31 663	33 407	29 765	-3 642	-10,9
davon Beratung und Auftragsforschung	2 573	6 105	2 688	-3 417	-56,0
Transferaufwand	4 860	5 362	4 777	-585	-10,9
<b>Ertrag und Investitionseinnahmen</b>	<b>-1 357</b>	<b>-8 636</b>	<b>-9 869</b>	<b>-1 232</b>	<b>14,3</b>

Quelle: BFS

© BFS 2018

### Bemerkungen zum Ergebnis

Insgesamt ergibt sich für 2017 gegenüber dem Budget ein positives Ergebnis von 10,3 Millionen Franken. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die IT-Kosten dank Einsparungen in den Bereichen Betrieb und Wartung tiefer ausgefallen sind als budgetiert (-3,6 Mio. Franken), sowie auf die Tatsache, dass nicht alle Mandate wie geplant umgesetzt werden konnten. Darüber hinaus fielen die Beratungskosten wegen verschiedener Vorhaben und Projekte, die aufgrund mangelnder Ressourcen nicht durchgeführt werden konnten, tiefer aus. Die Einsparung beim Transferaufwand (-0,6 Mio. Franken) ergibt sich aus einer tieferen Rechnungsstellung von Eurostat im Vergleich zum Voranschlag.

Die Budgetüberschreitung beim Personalaufwand (+ 1,3 Mio. Franken) stammt hauptsächlich aus Personalverleihanstellungen, die zur temporären Abdeckung von Bedarfsspitzen in der Statistikproduktion erforderlich waren, sowie durch einen Anstieg der fremdfinanzierten Leistungen. Letztere erklären die Überschreitung der budgetierten Erträge um 1,2 Millionen Franken.



# Das Bundesamt für Statistik

814

permanente  
Mitarbeitende



Deutsch 41%  
Französisch 53%  
Italienisch 5%  
andere 1%



Männer 50%  
Frauen 50%

Anteil der Mitarbeitenden  
mit Hochschulabschluss



8 000

Internetseiten, konsultiert

12 913 976 mal

350



Publikationen  
in fünf Sprachen  
pro Jahr

130

Medienmitteilungen  
in vier Sprachen,  
pro Jahr

Gegründet im Jahr

1860

und mit Sitz  
in Neuchâtel seit 1998

EDI

Eidgenössisches  
Departement  
des Innern

7 000 neue  
Grafiken

2 000 Karten



**Statistik  
zählt für Sie.**

[www.statistik-zaehlt.ch](http://www.statistik-zaehlt.ch)



[www.statistik.ch](http://www.statistik.ch)



SwissStats



GET IT ON  
Google Play



Download on the  
App Store

**Bestellungen Print**

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

[order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

**Preis**

Fr. 11.– (exkl. MWST)

**Download**

[www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) (gratis)

**BFS-Nummer**

1236-1700-05

**ISBN**

978-3-303-00571-2

---

**Statistik  
zählt für Sie.**

[www.statistik-zaehlt.ch](http://www.statistik-zaehlt.ch)